



Konzeption



Vorwort

„Kind sein – ein Leben lang: neugierig, unvoreingenommen,
staunend, lebensfroh, beziehungsfreudig!“

(Rolf Mohr)

Liebe Eltern, liebe Interessierte an dieser Konzeption,

Kinder sind neugierig und staunen über die Welt, in der sie leben. Sie lernen von ihrer Umgebung und entwickeln sich und ihre individuellen Fähigkeiten jeden Tag weiter. Ihre Welt entdecken sie aufmerksam und gehen unvoreingenommen aufeinander zu.

In unserem Kinderhaus wollen wir die Kinder dabei unterstützen, ihre Welt wahrzunehmen. Wir wollen für Kinder Räume zur Entfaltung schaffen, ihre persönliche Entwicklung fördern und Ihnen Orientierung geben. Wir wollen Kindern einen Lebensraum eröffnen, in dem sie sich angenommen und geborgen fühlen. Die Arbeit ist dabei geprägt von unserem Glauben, dass jeder Mensch von Gott geliebt, gewollt und getragen ist. Unser Kinderhaus ist Teil der Kirche, die im Alltag erlebbar wird.

Das Wohl der Kinder und ein familienorientiertes Angebot sind für uns eine wichtige Grundlage. Vertrauen, Offenheit und Zuverlässigkeit prägen dabei unsere Zusammenarbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Träger. Unser Anliegen ist es, uns inhaltlich und strukturell weiter zu entwickeln und uns den aktuellen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen immer wieder neu anzupassen.

Neben unserem gemeinsamen Leitbild, das Grundlage für alle fünf katholischen Kinderhäuser in Tübingen ist, hat jedes Haus sein individuelles Profil. Dieses Profil haben die Kinderhausteams in dieser Konzeption festgehalten. Für ihre wertvolle Arbeit an der Konzeption und noch viel mehr für die tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern sagen wir den Kinderhausteams ganz herzlich DANKE!

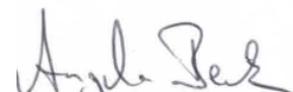
Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre dieser Konzeption und hoffen, dass Sie neugierig werden auf die tägliche Arbeit in unserem Kinderhaus.



Sylvia Keinath
Kinderhausleiterin



Reinhard Will
Kindergartenbeauftragter
Verwaltung



Angela Beck
Kindergartenbeauftragte
Pastoral

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines zur Einrichtung	1
1.1 Geschichte der Einrichtung	1
1.2 Informationen zum Namen der Einrichtung	2
1.3 Betreuungsform	2
1.4 Gruppenstruktur	3
1.5 Anmeldung	3
1.6 Gebühren	4
1.7 Schließzeitenregelung	4
1.8 Besonderheiten der Einrichtung	4
2. Pädagogische Grundausrichtung und konzeptionelle Aussagen	5
2.1 Der Situationsansatz	5
2.2 Pädagogische Grundausrichtung	6
2.3 Bildungsverständnis	8
2.4 Vielfalt und Unterschiedlichkeit – Inklusion	11
2.5 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte und die professionelle Beziehungsgestaltung zu Kindern	12
2.6 Bildungsbereiche des Orientierungsplans	12
2.7 Einzelne Prozesse zur Umsetzung unserer pädagogischen Prinzipien	20
2.7.1 Umgang mit Beschwerden von Krippenkindern und Kindergartenkindern.....	21
2.7.2 Ablauf: warmes Mittagessen bei uns im Kinderhaus.....	22
2.7.3 Pflege und Wickeln.....	24
2.7.4 Tagesablauf der Sonnenstrahlengruppe.....	25
2.7.5 Schlafen- nach dem Mittagessen.....	30
2.7.6 Tagesablauf der Regentropfengruppe.....	31
2.7.7 Übergänge gestalten.....	34
2.7.8 Übergang in die Grundschule.....	35
2.7.9 Kinderhausinterner Übergang von den Sonnenstrahlen zu den Regentropfen.....	35
2.8 Prozesse zur Unterstützung des pädagogischen Alltags	37
2.8.1 Jahresplanung.....	37
2.8.2 Planung und Reflektion.....	37
2.8.3 Beobachtung und Dokumentation.....	38
2.8.4 Portfolio.....	39
2.8.5 Kindeswohlgefährdung § 8a.....	39

3. Zusammenarbeit mit den Eltern und konzeptionelle Aussagen	40
3.1 Erziehungspartnerschaft.....	40
3.2 Einzelne Prozesse der Zusammenarbeit mit Eltern	40
3.2.1 Lebenssituation und Bedürfnisse von Kindern und Familien im Einzugsgebiet.....	40
3.2.2 Elterngespräche.....	40
3.2.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern.....	40
3.2.4 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.....	42
3.2.5 Elterninformationen	42
3.2.6 Angebote für unsere Kinderhausfamilien	43
3.2.7 Angebote von Eltern für Kinder.....	43
4. Teamarbeit – konzeptionelle Aussagen.....	44
4.1 Zusammenarbeit im Team.....	44
4.2 Leitung.....	44
4.3 Prozesse der Zusammenarbeit	45
4.3.1 Pädagogische Planung in den Gruppen und gruppenübergreifend.....	45
4.3.2 Zusammenarbeit mit dem Träger.....	45
4.3.3 Qualifizierung	46
4.3.4 Kindertagesstätte als Praktikums- und Ausbildungsort	47
5. Vernetzung.....	48
5.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	48
5.2 Bildungsorte in der Gemeinde	48
6. Qualitätsmanagement und Weiterentwicklung.....	49
6.1 Kontinuierliche Verbesserung	49
6.2 Befragungen.....	49
7. Öffentlichkeitsarbeit.....	50
7.1 Öffnung nach außen	50
7.2 Veranstaltungen	50
8. Anhang	50

1. Allgemeines zur Einrichtung

1.1 Geschichte der Einrichtung

Unser katholisches Kinderhaus St. Pankratius besteht seit 1958. Die erste Leiterin war Schwester Diethilde. 1973 und 1990 wurden Teile des Kinderhauses renoviert. 2003 sind eine umfangreiche Renovierung und Sanierung fertiggestellt worden.

2018-2019 folgte eine große Brandschutzmaßnahme. Im Anschluss wurden die Sanitärräume saniert.

Bühl

Bühl liegt im Neckartal gegenüber der Wurmlinger Kapelle, rund sechs Kilometer südwestlich von Tübingen und rund vier Kilometer östlich von Rottenburg. Die Ortschaft befindet sich 336 Meter über dem Meeresspiegel und hat 2.171 Einwohner (Stand: 31. Dezember 2019).

Bühl ist ein Stadtteil von Tübingen und ist daher in den Tübinger Stadtverkehr eingebunden. Darüber hinaus gibt es eine sehr gute Busverbindung nach Rottenburg. Die Auffahrt Rottenburg zur Bundesautobahn A 81 Singen-Stuttgart ist rund zwölf Kilometer entfernt.

Bühl	
Universitätsstadt Tübingen	
Koordinaten: 48° 29′ 0″ N, 8° 59′ 49″ O	
Höhe:	336 m ü. NN
Fläche:	6,41 km ²
Einwohner:	2194 (30. Jun. 2010)
Bevölkerungsdichte:	342 Einwohner/km ²
Eingemeindung:	1. Juli 1971
Postleitzahl:	72072
Vorwahl:	07472



Das Bühler Wappen, zwei schräggestellte silberne Hellebarden auf blauem Grund, ist auf den alten Ordensadel von Bühl zurückzuführen.

Seit 1938 gehört Bühl zum Landkreis Tübingen und am 1. Juli 1971 wurde Bühl nach Tübingen als Stadtteil eingegliedert.

Schloss Bühl

Das Renaissance-Schloss Bühl wurde 1554 von David von Stein errichtet. Es liegt schön gelegen im Ortskern von Bühl, am Kopfende des David-von-Stein-Wegs. Das Schloss wurde 1980 von Tübinger Bürgern ersteigert, sie sanierten es und richteten Eigentumswohnungen ein.

1.2 Informationen zum Namen der Einrichtung

St. Pankratius

Der römische Märtyrerheilige Pankratius gilt als einer der „Eisheiligen“. Man nennt sie so, weil an ihren Festtagen zwischen dem 12. und 14. Mai erfahrungsgemäß ein Kälteeinbruch zu befürchten ist. Sie sind daher auch mächtige Patrone gegen Frostgefahr.

Am 12. Mai gedenken wir unserem Namensgeber des Kinderhauses/ der Kirchengemeinde St. Pankratius.

Wahrscheinlich hat der hl. Pankratius den Tod für Christus während der Verfolgungszeit unter dem römischen Kaiser Diokletian erlitten.

Begraben ist er in der nach ihm benannten Titelkirche auf dem Giancolo in Rom. Der heilige Pankratius war erst vierzehn Jahre alt, als er hingerichtet wurde. Er gilt deshalb als Sinnbild der Unschuld. Damit verbunden ist er der Schutzheilige der Erstkommunikanten und auch der Patron für die Einhaltung eines Schwures.

Bedeutung des Namens: der Allesbeherrschende (griechisch)

1.3 Betreuungsform

Wir bieten in unserem Kinderhaus 2 Betreuungsmodelle an. Im erweiterten Angebot stehen 10 Plätze zu Verfügung.

Grundangebot: (Verlängerte Öffnungszeiten)

Mo - Do: 7:30 – 14:30 Uhr

Fr: 7:30 – 13:30 Uhr

Erweitertes Angebot: (Ganztagesbetreuung)

Mo: 7:30 – 15:00 Uhr

Di + Do: 7:30 – 17:00 Uhr

Mi: 7:30 – 14:30 Uhr

Fr: 7:30 – 13:30 Uhr

1.4 Gruppenstruktur

In unserer zweigruppigen Einrichtung haben wir Kapazität für 32 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Die Krippe wird von Kindern zwischen 1 und 3 Jahren besucht, bevor sie in die Kindergartengruppe wechseln.

1.5 Anmeldung

Wir freuen uns, wenn Eltern nach der zentralen Anmeldung Kontakt zu uns aufnehmen. Entweder per Telefon oder per E-Mail, um bei Bedarf einen Besuchstermin zu vereinbaren.

<https://nhkita.tuebingen.de/anmeldung.html>

Anmeldung und Vergabe

Ob städtische Kita oder freier Träger: In Tübingen gibt es ein einheitliches, zentrales Anmeldeverfahren für alle Einrichtungen, in denen Kinder tagsüber betreut werden. Zuständig ist die Zentrale Anmeldestelle Kinderbetreuung (ZAK), die alle Anmeldungen prüft und in einer Datenbank pflegt. Die ZAK ist bei der städtischen Fachabteilung Kindertagesbetreuung angesiedelt.

Eltern können ihr Kind online oder mit einem Papierformular für ein Kinderhaus, eine Kleinkindgruppe oder die Tagespflege anmelden. Auf dieser Seite gibt es das Anmeldeformular und Antworten auf die wichtigsten Fragen.

So funktioniert das einheitliche Anmeldeverfahren

Die Anmeldung für alle Kinderbetreuungsplätze in Tübingen erfolgt über die zentrale Anmeldestelle Kinderbetreuung (ZAK). Pro Kind können bis zu drei Betreuungswünsche (einschließlich der Kindertagespflege) genannt werden. Zur Auswahl stehen je nach Einrichtung das Grundangebot mit bis zu 35 Betreuungsstunden pro Woche und die erweiterten Angebote.

Anmeldeschluss und Eingangsbestätigung

Anmeldeschluss ist sechs Monate vor dem gewünschten Aufnahmeterrmin. Sobald die Daten überprüft wurden und das Kind in die Warteliste aufgenommen wurde, erhalten die Eltern eine Eingangsbestätigung mit Informationen zum weiteren Ablauf.

Vergabe der Plätze

Die ausgewählten Einrichtungen bzw. der Tageselternverein prüfen, ob sie das Kind aufnehmen können. Die Plätze in den städtischen Kinderhäusern vergibt die ZAK zentral, freie Träger vergeben ihre Plätze weiterhin selbst. Die Plätze werden, wenn möglich, wohnortnah vergeben. Geschwister werden, wenn möglich, in derselben Einrichtung aufgenommen.

Wann bekommt man Bescheid?

Spätestens vier Monate vor dem gewünschten Aufnahmetermin informieren die Träger der angefragten Einrichtungen die Familie, ob das Kind aufgenommen werden kann. Voraussetzung ist, dass es rechtzeitig sechs Monate zuvor angemeldet wurde. Anschließend hat die Familie zwei Wochen Zeit, um die Entscheidung zu treffen und den Einrichtungen zu- oder abzusagen.

1.6 Gebühren

Die Elternbeiträge entsprechen den Sätzen der Stadt Tübingen.

Die Gebühren werden gestaffelt nach dem Jahreseinkommen der Familie, dem gewählten Betreuungsangebot und der Zahl der Kinder, für die Kindergeld gewährt wird. Der Antrag muss schriftlich gestellt werden. Das Formular bekommen die Eltern bei der Anmeldung.

https://www.tuebingen.de/verwaltung/uploads/kindertageseinrichtungen_gebuehrensatzung.pdf

1.7 Schließzeitenregelung

Pro Kinderhausjahr haben wir 25 Schließtage.

Zu den betriebsfreien Tagen der Kinderhäuser der Stadt Tübingen können noch Folgendes hinzukommen:

- 1 pädagogischer Tag
- die Personalversammlung (1/2 tägiger Schließtag)
- der Betriebsausflug (1/2 tägiger Schließtag)

1.8 Besonderheiten der Einrichtung

Wir sind ein katholisches Kinderhaus. Dies spiegelt sich in unserer Haltung, unserer Jahresplanung, unseren Angeboten und Liedern wider. Wir zeichnen uns vor allem durch unseren großen, naturnahen Außenbereich mit einer Grillstelle aus.

Regelmäßig finden bei uns Begegnungen in ungezwungener Atmosphäre mit unseren Kinderhausfamilien statt, vorwiegend im Garten.

Alle Räumlichkeiten unserer Einrichtung befinden sich auf einem Stockwerk. Diese sind hell und großzügig. Unseren Flur nutzen wir mit den Kindern als Bewegungs- und Begegnungsort.

Wir sind mit unseren zwei Gruppen eine kleine Einrichtung, woraus sich ein familiärer Charakter ergibt. Gruppenübergreifende Begegnungen sind uns und unseren Kindern im Alltag sehr wichtig. Die Altersmischung bereichert unser Miteinander.

Jährlich erleben wir unseren nahegelegenen Bühler Wald mit allen Sinnen. Mit einem Traktor und einem Planwagen werden wir chauffiert.

2. Pädagogische Grundausrichtung und konzeptionelle Aussagen

2.1 Der Situationsansatz

Ideengeschichtlich geht der Situationsansatz auf folgende **Wurzeln** zurück:

- Die Pädagogik des Brasilianers **Paulo Freire** (1921-1997). Er alphabetisierte die verarmte Bevölkerung mit Hilfe von Wörtern, die bedeutsam waren für die Lebenssituation dieser Menschen. Freire nahm die Probleme und Interessen der Menschen als Ausgangspunkt seiner Arbeit.

Beim **Situationsansatz** handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen im Zielhorizont von **Autonomie, Solidarität und Kompetenz**. Entwickelt wurde er in der ersten Hälfte der 1970er Jahre im Deutschen Jugendinstitut (DJI), erhielt einen zweiten Entwicklungsschub in den 1990er Jahren. Er sollte nicht verwechselt werden mit dem sogenannten "Situationsorientierten Ansatz".

Im Situationsansatz sollen alltägliche Situationen und Themen aufgegriffen werden – sogenannte "Schlüsselsituationen" –, die in sich das Potential bergen, auf exemplarische und verdichtete Weise Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorzubereiten. Nicht zu verwechseln ist diese Orientierung an der Lebenswelt der Kinder mit der spontanen Orientierung an alltäglichen Begebenheiten; es geht nicht darum, spontan dem Handeln von Kindern zu folgen, sondern die für sie relevanten Schlüsselsituationen zu identifizieren. Darüber hinaus soll der Alltag in und um die Kindertagesstätte in seinen Möglichkeiten, Lernen in "realen Situationen" zu ermöglichen, aufgegriffen werden. Wenn wir z.B. das Thema „Streit“ beobachten, gehen wir mit Gesprächen und Geschichten/ Bilderbüchern auf das Thema ein. Wichtig ist dabei, dass die pädagogischen Fachkräfte die Lernmotivation der Kinder aufgreifen und unterstützen, sowie die Themen gemeinsam mit den Kindern ermitteln. Die Kinder haben bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Programms ein Mitspracherecht, wie z.B. beim Thema Schnecken. Die Kinder beobachten täglich im Garten Schnecken. Dieses Interesse wird gefördert und ein Schneckenprojekt entsteht.

Die 3 Hauptziele des Situationsansatzes:

Unter **Autonomie (Ich- Kompetenz)** wird im Situationsansatz verstanden, die Selbstbestimmung und die Eigenständigkeit zu fördern. Hierzu gehört auch die **Partizipation: Beteiligung und Mitbestimmung** (siehe auch bei Partizipation).

Das zweite Hauptziel **Solidarität (Sozial- Kompetenz)** soll Kinder auf die Gemeinschaft, auf das Zusammenleben miteinander hinweisen und hinführen. Hierzu gehört auch der Bezug zum christlichen Weltverständnis.

Die **Kompetenz (Sach- Kompetenz)** von Kindern zu fördern weist auf das Bildungsverständnis im Situationsansatz hin. Es geht darum, Kinder zu befähigen, mit Dingen und Situationen

kompetent umzugehen. Hierfür benötigen sie Wissen. Da Wissensvermittlung nicht isoliert in einzelnen Sachgebieten oder Fächern, sondern in realen sozialen Zusammenhängen geschieht, kann das erworbene Wissen mit der konkreten Lebenssituation des einzelnen Kindes verbunden werden. Wissen bleibt somit nicht abstrakt.

Die Rolle der **pädagogischen Fachkraft** im Situationsansatz:

Wir überprüfen unser pädagogisches Verhalten, unsere Aktivitäten, Projekte und Lernziele daraufhin, ob sie sich auf die übergeordneten Ziele des Situationsansatzes – **Autonomie, Solidarität** und **Kompetenz** – zurückführen lassen.

Wir sorgen dafür, dass Kinder in Erfahrungszusammenhängen aktiv werden und handeln können. Das Kinderhaus wird seinem Bildungsauftrag dann gerecht, wenn Kinder Erkenntnisse erwerben können, die ihnen helfen, Anforderungen zu bewältigen. Wenn sie später vor ähnlichen Situationen stehen, können sie auf das erworbene Wissen zurückgreifen.

Unsere Aufgabe ist es, mit Kindern gemeinsam zu überlegen was man alles tun kann, um einen Sachverhalt besser kennenzulernen oder mit einem Problem kompetenter umgehen zu können.

Wir möchten pädagogische Fachkräfte sein, die wahrnehmen, was die Kinder beschäftigt. Das bedeutet mitzudenken und mitzufühlen, bei dem, was Kinder bewegt und nicht nur darauf zu reagieren, was Kinder an Fragen und Problemen an uns herantragen.

Es ist uns wichtig, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.

Wir beteiligen unsere Kinder mit ihren Ideen und Vorstellungen an der Planung. Somit werden die Kinder nicht zum Objekt von Planung, sondern bereits hier werden ihre Kompetenzen einbezogen. Gemeinsam begeben wir uns mit den Kindern auf neue Lernwege, von denen beide Seiten profitieren.

2.2 Pädagogische Grundausrichtung

- Bild vom Kind
- Kindgerechte Lernformen (Wie lernen Kinder?)
- Partizipation (z.B. Mitbestimmung, Selbstbestimmung, Mitsprache und Mitwirkung)
- Voraussetzungen für Bildung und Erziehung
- Spielen/Freispiel → siehe Bildungsverständnis
- Projekte
- Raumkonzept

- Grundlagen unserer Arbeit sind der Orientierungsplan, das Kinder- und Jugendschutzgesetz, der Rottenburger Kindergartenplan, die Religionspädagogische Konzeption: Religion erLeben und unserem Leitbild
→ Diese Arbeitsgrundlagen sind separat aufbewahrt und jederzeit einsehbar.

Jedes Kind soll sich als Geschöpf Gottes erfahren. Wir schätzen jedes Kind als wertvolles und einzigartiges Individuum mit seinen persönlichen Charakterzügen.

Kinder sind voller Wissbegierde und Energie und nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr.

Das freie Spiel gibt den Kindern Zeit und Raum, über Mitspielen, Teilen, Beobachten und Nachahmen, sich auszuprobieren, zu entwickeln, zu forschen und zunehmend selbständiger zu werden.

Wichtig ist, die Balance zu halten, zwischen Ruhe und Bewegung, freiem Spiel und angeleiteten Aktivitäten und kleineren Projekten.

Kinder entwickeln sich stetig weiter. Sie brauchen Worte und Gesten der Ermutigung. Wir stärken sie, Neues zu wagen, ihre Fähigkeiten selbst zu erproben, eigene Lösungen zu entdecken, damit sie durch ihre Erfolgserlebnisse, Versuch und Irrtum den nächsten Schritt in ihrer Entwicklung machen.

Wir machen uns immer wieder neu bewusst, dass wir als pädagogische Fachkräfte Vorbilder für die Kinder sind.

Dazu bedarf es einer positiven Lebenseinstellung, gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Empathie für ihre individuellen Bedürfnisse.

Wir setzen an den Stärken der Kinder an und fördern ihre Begabungen.

„Man kann den Menschen nichts beibringen. Man kann ihnen nur helfen, es in sich selbst zu entdecken“ (Galileo Galilei)

Partizipation, also die Beteiligung der Kinder an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen, ist eine Grundlage unseres pädagogischen Handelns und eine Basis, um Kindern Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen.

Unsere Kinder werden in unterschiedliche Entscheidungen des täglichen Lebens miteinbezogen (Siehe Situationsansatz).

Regeln und Grenzen im sozialen Miteinander sind dabei ein wichtiger Indikator, auch um Kinder nicht in Gefahr zu bringen und sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Zudem geben Sie den Kindern Orientierung.

Durch unsere Raumgestaltung möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, sich frei zu entfalten. Wir passen die Räume und das Spielmaterial den Bedürfnissen und den Interessen

der unterschiedlichen Altersgruppen an. Wir bieten den Kindern eine Auswahl von Materialien, womit sie forschen, entdecken und gemeinsam oder allein spielen können. Wir legen Wert auf ästhetisches Spielmaterial mit Aufforderungscharakter. Es soll die Kinder zu kreativem Spiel anregen, ohne sie mit Reizen zu überfluten. Weniger ist oft mehr. Die Materialien werden ggf. aktualisiert oder ausgetauscht. Spiel – und Kreativmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich.

Unsere Gruppenräume sind in verschiedene Bereiche unterteilt. Es gibt jeweils einen Rollenspielbereich, ein Sofa– als Entspannungsoase - zum Vorlesen und ausruhen, einen Spielbereich für Tischspiele und einen Bau- und Konstruktionsbereich. Neben dem Gruppenraum der Sonnenstrahlen haben wir einen Schlafraum. Es gibt außerdem einen Kreativraum, eine großzügige Küche mit Essbereich und unsere „Halle“. Mit Bewegungsmaterialien (Bälle, Balanciermaterial, Fahrzeuge) können die Kinder ihren Körper ausprobieren und sich austoben. Die Halle kann individuell von den Kindern genutzt werden.

Wir vermeiden bei unserer Raumgestaltung einen zu starken Mix von unterschiedlichen Eindrücken. Wir legen Wert auf Ästhetik und eine ruhige klare Ausstrahlung unserer Räume, außerdem zurückhaltende Farben, da viele Spielmaterialien schon bunt sind. Unser Blick nach außen durch die Fenster soll weitgehend frei sein. Kinder beziehen so die Eindrücke im Freien in ihr Spiel mit ein.

Rückzug und Bewegung sind zentrale Bedürfnisse von Kindern, denen wir durch unser Raumkonzept Beachtung schenken.

2.3 Bildungsverständnis

Bildung/ die Bedeutung des Spiels oder: die Neurobiologie des Spielens

„Der Mensch“, notierte Friedrich Schiller, „spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

„Menschsein“ – wird hier mit „Spielen“ gleichgesetzt. Wenn wir verstehen wollen, was es heißt, im eigentlichen Sinne Mensch zu sein -dann müssen wir uns fragen, was es mit dem Spiel auf sich hat und warum wir es unter dem Punkt „Bildungsverständnis“ besonders in Augenschein nehmen.

Kann es sein, dass das Spiel eine Dimension unseres Lebens ist, an der wir immer dann teilhaben, wenn wir spielen? Und dass wir uns deshalb, wenn wir spielen, auf eine intensive, auf eine echte Art lebendig fühlen? **Dann wäre Spielen etwas völlig anderes als bloßer Zeitvertreib. Dann hieße Spielen: die eigene Lebendigkeit zu erfahren, Verbundenheit erleben, die eigenen Möglichkeiten erkunden und unser kreatives Potential entfalten.** Dann würden wir immer dann, wenn wir spielen, diesen besonderen Raum betreten, in dem wir **uns als aktive, lustvolle und kreative Entdecker und Gestalter unserer Möglichkeiten erfahren.** Das muss es sein, was unter anderen Friedrich Schiller erspürt und erkannt hat: dass der

Mensch nur dann seinem Wesen gerecht wird, wenn es ihm zumindest vorübergehend gelingt, die Begrenzungen seines alltäglichen Lebens zu überwinden.

Inzwischen lässt sich dieser Ansatz aber auch mithilfe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse untermauern und präzisieren. Wenn es uns gelingt den Raum zu betreten, in dem wir frei und unbekümmert denken und handeln, wahrnehmen und erkennen und dabei Neues entdecken und das Spektrum unserer Möglichkeiten erkunden können.

Was die Hirnforscher beispielsweise mittels Kernspintomografie im Gehirn eines spielenden Menschen messen können, ist eine Verringerung des Sauerstoffverbrauchs aufgrund einer verminderten Aktivität der Nervenzellverbände im Bereich der Amygdala. Das ist die Hirnregion, die immer dann besonders aktiv wird, wenn wir Angst haben.

Im Spiel verlieren wir also unsere Angst. Gleichzeitig kommt es zu einer verstärkten Aktivierung all jener neuronalen Netzwerke, die gebraucht werden, um die jeweiligen Herausforderungen des betreffenden Spiels zu meistern. Das damit einhergehende Gefühl erleben wir als Freude, als Lust und auch als Begeisterung.

Immer dann, wenn wir zu spielen beginnen, öffnet sich eine Welt, in der all das verschwindet, was uns im alltäglichen Zusammenleben daran hindert, die in uns angelegten Potenziale zu entdecken und zu entfalten. Wenn wir wirklich spielen, erleben wir auch keinen Druck und keinen Zwang mehr, und wenn es nichts mehr gibt, was uns bedrängt, verschwindet auch die Angst.

Nur dann, wenn wir nicht mehr auf die vielfältigen Bedrängnisse und Notwendigkeiten reagieren müssen, die das Leben außerhalb des Spiels ständig für uns bereithält, sind wir in der Lage, wirklich frei zu denken und zu handeln. Erst dann können wir unbekümmert und ohne Angst erkunden und erproben, was alles möglich ist. Kinder spielen noch genauso und finden dabei selbst heraus, was alles geht, aber auch, was zu diesem Zeitpunkt noch nicht möglich ist. Sie hören oft dann auf zu spielen, wenn sie unter Druck geraten oder wenn es ihnen nicht gut geht. Und – es gibt kaum einen besseren Indikator dafür – wenn sie sich verunsichert fühlen und/ oder Angst haben.

Sobald sie mit anderen zusammen zu spielen beginnen, erkennen Kinder recht schnell, dass es mehr Freude macht, wenn das, was spielerisch alles möglich ist, durch bestimmte Regeln begrenzt wird. Spätestens als Erwachsene haben wir dann alle meist recht gut gelernt, diese Spielregeln einzuhalten.

Es muss jedem Einzelnen die Möglichkeit bieten, sich innerhalb der Spielregeln frei zu fühlen, seine kreativen Potentiale zu entfalten, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vervollkommen, sein Wissen und Können zu erweitern.

So erschließt sich die Welt den Kindern zum einen durch ihre eigene Forscher- und Entdeckerfähigkeit – aber, vor dem Hintergrund des sich selbst bildenden Kindes wäre es fatal zu glauben, es könnte sich selbst überlassen bleiben.

Aus: Gerald Hüther, Christoph Quarch: Rettet das Spiel! Weil Leben mehr als funktionieren ist

Aus dieser Sicht heraus gestaltet sich unser Bildungskonzept wie folgt:

Kinder spielen – immer schon und überall auf der Welt. Das Spiel ist ein Urbedürfnis des Menschen, es bereitet Vergnügen und macht Spaß. Oder anders gesagt: **Spielen ist lebensnotwendig**. Kinder sind dabei die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne zu **begreifen**.

Das Spiel ist **Grundbedingung für alle Lernprozesse** und die aktive Weltaneignung. Was dabei genau geschieht, ist heute wissenschaftlich gut belegt.

Für den Menschen ist es lebenswichtig, **die Welt zu verstehen**, um in ihr bestehen zu können. Kinder wollen Dinge begreifen. An alles Neue gehen sie **völlig unvoreingenommen** heran und lernen durch Ausprobieren. So erweitern sie ihre Erfahrungen und erwerben Handlungswissen.

Lange Freispielphasen sind uns wichtig und dienen der Bildung unserer/ der Kinder.

Sie lernen durch Eigenständig- und Tätigkeit, Neugier und Experimentierfreude.

Die Selbstbildung findet in unterschiedlichen Bereichen statt. Beim Bauen und Konstruieren, beim Gestalten mit gestalterischen Mitteln z.B. Malen oder Plastizieren etc. Aber auch durch Phantasieren. Sich Dinge und Abläufe vorzustellen, spielerisch zu durchdenken (ich wäre und du wärst) und natürlich in der sozialen Abstimmung mit anderen Kindern und Erwachsenen.

Auch das Umwandeln von sinnlichen Erfahrungen, von Spiel und Phantasie in symbolisches Denken; zunächst sprachlich, später auch in andere Symbole wie Buchstaben und Zahlen, vollzieht sich im forschenden Lernen, indem die Kinder wahrnehmen, spielen, dabei Hypothesen aufstellen, sie überprüfen und sich mit anderen Kindern darüber verständigen.

Wir, d.h. die pädagogischen Fachkräfte sind herausgefordert, das Kind in seiner Entwicklung zu unterstützen und zu fördern und sie zu beobachten. Wir geben Impulse, die das Spiel anreichern, ohne die Spielideen der Kinder umzulenken oder zu dominieren. Durch gezielte Auswahl der Spielmaterialien unterstützen wir unsere Kinder beim Spiel.

Wir möchten den Kindern durch Zeit und Raum die Möglichkeit bieten, über mitspielen, teilen, beobachten und nachahmen, sich auszuprobieren, zu entwickeln, zu forschen und zunehmend selbständiger zu werden.

Das Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen werden beim Spielen beeinflusst. Kinder lernen Enttäuschungen zu verarbeiten und Aggressionen können besser reguliert werden.

Kinder lernen im Spiel also gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständigeres, selbstverantwortlicheres Leben zu führen. Sie lernen Situationen mitzugestalten und fremde sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen.

Lernen ist nicht nur eine Ansammlung von Wissen. Lernen ist auch nicht ausschließlich ein Produkt sichtbarer Arbeit des Kindes, wie beispielsweise, welche Liedtexte es kann und welche Bücher es kennt und ob es seinen Namen schreiben kann. Kinder „lernen“ notwendige Kompetenzen „nebenbei“ – gerade oft ohne gezielte Aktivitäten. Lernen ist in diesem Zusammenhang eine Verinnerlichung von Verhaltensweisen.

2.4 Vielfalt und Unterschiedlichkeit – Inklusion

Was bedeutet Inklusion?

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Soziologisch betrachtet, beschreibt die Inklusion ein Gesellschaftskonzept, in dem sich jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung, zugehörig fühlen soll. In einer sogenannten inklusiven Gesellschaft wird niemand ausgegrenzt und Unterschiedlichkeit nicht bloß toleriert, sondern als selbstverständlich betrachtet.

„Normal“ ist nur, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch unterschiedliche Bedürfnisse haben. In der UN-Behindertenrechtskonvention ist Inklusion als Menschenrecht festgeschrieben.

Konkret bedeutet dies für unsere Arbeit, immer wieder eine veränderte Blickrichtung einzunehmen. Nicht das einzelne Kind ist „das Problem“, nicht sein „abweichendes Verhalten“, nicht der Grad der Behinderung, sondern die Frage, wie das Umfeld und die Entwicklungsbedingungen gestaltet werden müssen, um für jedes Kind - unter Berücksichtigung seiner individuellen Ausgangslage – bestmögliche Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Beeinträchtigung körperlich, geistig oder seelisch ist.

Im Kinderhausalltag gilt es, alle Barrieren (in allen Bereichen) auf ein Minimum zu reduzieren.

Das soziale Merkmal **Migrationshintergrund/ Lebenswelt** beschreibt Personen, die selbst oder deren Vorfahren aus einem anderen Staat eingewandert sind, oder soziale Gruppen oder Gemeinschaften, die aus eingewanderten Personen oder deren Nachkommen bestehen.

Jede Familie hat andere Dinge, die ihr wichtig sind, jede glaubt anders, und muss ihre jeweiligen Herausforderungen bewältigen. Wir unterstützen unsere Familien und wünschen uns, dass sie sich angenommen fühlen.

Wir dulden kein diskriminierendes und bewusst verletzendes Verhalten. Wir greifen bei menschenfeindlichen, abwertenden oder drohenden Äußerungen ein.

Quelle: Für eine Kultur des Miteinanders/Caritas

Diversität (Vielfalt) zeigt sich in unserer Gesellschaft durch unterschiedliche religiöse und kulturelle Hintergründe, durch das jeweilige Umfeld und durch körperliche Besonderheiten.

Im Umgang mit **Heterogenität (Verschiedenartigkeit)** erfordert es einen fachlichen Umgang. Erst dann ist es für alle eine Bereicherung.

Gender („soziales **Geschlecht**“) ist ein Begriff in den Sozialwissenschaften und bezeichnet Geschlechtseigenschaften, die eine Person in Gesellschaft und Kultur beschreiben.

Je nach persönlicher Auseinandersetzung identifizieren wir uns mehr oder weniger mit den erlernten Geschlechterrollen und halten sie entsprechend mehr oder weniger ein. In diesen Prozessen entwickeln wir unsere persönliche Geschlechts- und Genderidentität.

Wir wenden uns gegen stereotype Rollenzuweisungen und – übernahmen.

Um nicht „Gleichheit“ zu erhalten, sondern die notwendige Förderung und Unterstützung, um sich entfalten zu können und sich individuell zu entwickeln, braucht es pädagogisches Fachpersonal mit fachlicher Kompetenz.

Ein Konzept, das die Diversität lebt, fördert unter anderem die Akzeptanz und Toleranz untereinander und ermöglicht, Vielfalt und Unterschiedlichkeit im Leben zu erkennen und mit ihr umzugehen.

2.5 Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkräfte und die professionelle Beziehungsgestaltung zu Kindern

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Besonderheit anzunehmen, seine Bedürfnisse zu erkennen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen. Ausgangspunkt für uns ist der aktuelle Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes. Wir wollen für die Kinder da sein, Zeit für sie haben und eine Atmosphäre der Geborgenheit und Sicherheit schaffen. Fühlt sich ein Kind wohl und in seiner Persönlichkeit angenommen, fasst es Vertrauen in sich selbst und andere und kann sich Neuem öffnen und nach seinen Möglichkeiten Grenzen überwinden. Im Kinderhaus erleben wir täglich unsere Kinder im Umgang mit einzelnen Kindern und in Gruppen. Das freie Spiel, aber auch vorbereitete Aktivitäten bieten Kindern die Chance in vielfältiger Weise in Interaktion zu treten. Dabei werden Freundschaften geknüpft, Konflikte bewältigt, Ideen entwickelt und ausprobiert, Probleme gelöst, Solidarität und Respekt entwickelt.

2.6 Bildungsbereiche des Orientierungsplans

Zentral für die pädagogische Arbeit ist die Bildungs- und Entwicklungsbegleitung des Kindes. Sie unterstützt die **Persönlichkeitsentwicklung** und trägt zur Entwicklung eines stabilen positiven **Selbstkonzepts** bei. **Bildungs- und Entwicklungsbegleitung** ist geplantes, zielorientiertes, von den Interessen und Themen des Kindes ausgehendes, am individuellen Bedarf des Kindes ausgerichtetes, entwicklungsangemessenes pädagogisches Handeln. Dadurch soll das Kind in seiner Entfaltung und in seiner Aneignung von Welt sowie bei der Bewältigung von Hindernissen unterstützt werden.

Bildungs- und Entwicklungsbegleitung hat den **Blick auf das einzelne Kind** im Fokus.

Ziel ist, dass sich das Kind um seiner selbst angenommen fühlt, dass es mit seinen Fähigkeiten Erfolgserlebnisse hat und dass es im Kontakt mit anderen Kindern seinen Platz findet. Ziel der Didaktik der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung von Kindern ist ein **Konzept**, das die Lust zu lernen, zu sprechen, zu explorieren insbesondere bei denjenigen Kindern herausfordert, die nur ungenügende Gelegenheiten – insbesondere in ihrer Familie – haben, sich die Grunddispositionen von Lernen anzueignen. (Thesen der Didaktik der „Förderung“, Landkreis Tübingen, 2010)

Förderung und Bildungs- und Entwicklungsbegleitung sind keine prinzipiell, sich voneinander, unterscheidenden Handlungen. Konzepten von Förderung können vergleichbare Definitionen

zu Grunde liegen. Im Wort Bildungs- und Entwicklungsbegleitung wird die Kindzentrierung jedoch sogleich deutlich.

Erstellt von S. Bay; U. Bringewald, H. Hornung, I. Jahn Oktober 2014 und ergänzt im Fachforum am 22.01.2015, sowie in der Gesprächsrunde Leitung am 16.04.2015. Zusätzlich wurden die Merkmale erweitert im Austausch mit der Interdisziplinären Frühförderstelle und dem SPZ Tübingen am 20.07.2015

Der Orientierungsplan beinhaltet 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder: Körper, Sinne, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn – Werte und Religion.

Wir beschreiben diese Entwicklungsfelder mit den Zielen für unsere Einrichtung.

Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld aus dem Orientierungsplan:	Kinder: <ul style="list-style-type: none">- entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt- kennen unterschiedliche Zugänge zum Leben (religiös-weltanschaulich, technisch-naturwissenschaftlich, künstlerisch u. a.) und vielfältige religiöse und weltanschauliche Orientierungen- kennen und verstehen die christliche Prägung unserer Kultur- kennen die Wirkung sakraler Räume, Rituale und Symbole, die die Erfahrung von Geborgenheit, Gemeinschaft, Stille und Konzentration ermöglichen- können in ihrem Philosophieren und/ oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden- erleben unterschiedliche Weisen, nach Sinn zu fragen und Werte zu leben und kommunizieren darüber- kennen ihre religiösen bzw. weltanschaulichen Wurzeln- bringen sich zusammen mit anderen in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfeldes ein- tragen zu einem gelingenden Zusammenleben in der Gruppe bei- sind in der Kindertageseinrichtung angenommen und geborgen – auch mit ihren religiösen bzw. weltanschaulichen Prägungen, Haltungen und Meinungen
---	---

<p>Ziele, die für uns in unserem Kinderhaus wichtig sind:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Im Rahmen unserer „Himmelszeit“ erleben wir mit unseren Kindern vielfältige Möglichkeiten und Rituale, um den Kindern die christliche Grundhaltung näher zu bringen. Durch biblische Geschichten, Lieder, Gespräche, Gebete, Kirchenbesuch mit den Kindern zu verschiedenen Anlässen z.B. Gedenktag des St. Pankratius unserem Namensgeber des Kinderhauses und der Kirchengemeinde - Feiern der Feste im Kirchenjahr - Jedes Kind kann sich als einzigartiges Geschöpf Gottes erleben. - Ein bewusster Umgang mit der Schöpfung ist uns wichtig
---	---

Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl

<p>Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld aus dem Orientierungsplan:</p>	<p>Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden - lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen - eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren bzw. reagieren angemessen - entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen - finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen - entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen - entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur
<p>Ziele, die für uns in unserem Kinderhaus wichtig sind:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Uns ist bewusst, dass wir durch unser Verhalten und unsere Haltung Vorbild für alle Beteiligten des Kinderhausalltags sind. Dazu bedarf es einer positiven Lebenseinstellung, gegenseitiger Wertschätzung, Akzeptanz und Empathie für die individuellen Bedürfnisse unserer Kinder - Wir wollen Situationen, die es nötig machen gemeinsam mit den Kindern aufarbeiten, Lösungen finden und Ideen für das zukünftige Verhalten entwickeln

	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist uns wichtig, mit den Eltern kritische Situationen, die sich mit den Kindern ergeben haben, zu reflektieren und sie miteinbeziehen - Wir geben den Kindern Zeit und Raum, sich selbst zu erfahren, wahrzunehmen und sich weiterzuentwickeln - Wir wollen verlässliche Partner für die Kinder sein und ihre Belange ernst nehmen
--	---

Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper

<p>Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld aus dem Orientierungsplan:</p>	<p>Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum - erwerben Wissen über ihren Körper - entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen sowie die der anderen und lernen, diese anzunehmen - entwickeln ein erstes Verständnis für die Pflege, Regulierung und Gesunderhaltung ihres Körpers - entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung - entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen - erfahren den genussvollen Umgang mit gesunder Ernährung - bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus - erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten - differenzieren ihre fein- und grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und erweitern sie - finden auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorische Mittel zu nutzen
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> - erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater
Ziele, die für uns in unserem Kinderhaus wichtig sind:	<ul style="list-style-type: none"> - Ein Schwerpunkt unserer Konzeption ist, dass unsere Kinder sich ausreichend drinnen und draußen bewegen und spielen können. Dazu gehören auch Spaziergänge und die tägliche Nutzung unseres Eingangsbereichs mit verschiedenen Materialien (Matte, Fahrzeuge, Balanciermodule, Rhythmikmaterial) - Wir legen Wert auf ein ausgewogenes und gesundes Frühstück der Kinder - Durch unterschiedliche Bewegungs- und Singspiele möchten wir die verschiedenen Körpererfahrungen der Kinder fördern - Beim Wickeln/Pflege der Kinder achten wir auf einen sensiblen Umgang - Wir wenden uns gegen stereotype Rollenzuweisungen und- übernahmen

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld aus dem Orientierungsplan:	<p>Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne - erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein - erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne - erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe - nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und gestalten - können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen - nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
---	---

	<ul style="list-style-type: none"> - entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen
Ziele, die für uns in unserem Kinderhaus wichtig sind:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Kinder sollen ihre Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Sie atmen, fühlen, bewegen sich, riechen, schmecken, schauen und hören - In unserem Kinderhaus gibt es eine Menge zu entdecken. Der süße Duft von frischgebackenen Zimtschnecken, die bunten Farben der Spielsteine im Baubereich, das Erleben von Sand, Steinen, Wasser und Matsch oder der Geschmack von Mandarinen in der Adventszeit - Diese Sinneseindrücke sollen unsere Kinder am „eigenen Leib“ erfahren können, denn nur das Selbsterfahrene – erworben aus dem praktischen Handeln mit <i>richtigen</i> Menschen und <i>echten</i> Dingen - setzt sich nachhaltig im Gedächtnis fest. Durch die unmittelbare Berührung, durch Greifen und Empfinden findet Begreifen statt - Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien und Farben zu experimentieren und sich kreativ zu entfalten. Dabei ist das Versinken im kreativen Tun oft wichtiger als das entstandene Produkt/ Bild

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld aus dem Orientierungsplan:	<p>Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten - verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen - erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss - erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen - nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten - mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache - erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur
---	---

	<ul style="list-style-type: none"> - lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen
Ziele, die für uns in unserem Kinderhaus wichtig sind:	<ul style="list-style-type: none"> - Die ersten Jahre sind grundlegend für den Spracherwerb des Kindes. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihre Bedürfnisse mitteilen können - Wir bestärken unsere Kinder wann immer es möglich ist, Konfliktsituationen eigenständig verbal zu lösen, um die Kommunikationsfähigkeit zu fördern - Auch das Vorlesen von Büchern und eine Auswahl an Reimen und Fingerspielen bereichern unseren Alltag und fördern die Sprachfähigkeit - Das gemeinsame Singen von Liedern und Bewegungsspielen aller Art und Tanzen ist ein fester Bestandteil unseres Kinderhausalltags und ist uns allen sehr wichtig.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld aus dem Orientierungsplan:	<p>Kinder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - staunen über Alltags- und Naturphänomene werden sprachlich begleitet und bestärkt - sammeln verschiedene Dinge, wie Steine, Joghurtbecher, Blätter, Kastanien und andere Baumfrüchte - haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken - beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien - systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen - erkennen Muster, Regeln und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen - entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern - erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze, Spielplan) - stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur und suchen nach Antworten
---	---

	<ul style="list-style-type: none"> - experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen - experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich - konstruieren und entwickeln eigene technische Ideen - reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge - geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck
<p>Ziele, die für uns in unserem Kinderhaus wichtig sind:</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wir unterstützen das freie Spiel, denn gerade darin wird ihr sinngeladenes (logisches) Denken, ihre Konzentrationsfähigkeit, ihre Wahrnehmung und ihre Fantasie gefördert - Wir fördern die Forscher- und Entdeckungsfähigkeit der Kinder. Auf die Interessen der Kinder gehen wir ein und ermöglichen ihnen, eigene Erfahrungen zu machen - Immer wieder finden bei uns auch angeleitete Experimente statt. Unsere Auswahl an Büchern und Spielmaterialien soll die Kinder zum forschen, konstruieren, ... animieren

2.7 Einzelne Prozesse zur Umsetzung unserer pädagogischen Prinzipien

Regelung zu Besprechungen des Katholischen Kinderhauses Sankt Pankratius in Tübingen Bühl	
Verantwortlichkeit:	Leitung
Teilnehmende:	aller Teammitglieder außer der pädagogischen Fachkraft, die nur donnerstags arbeitet
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> - Die Organisation des Kinderhauses ist geplant und wird umgesetzt - Wesentlich aktuelle Informationen sind allen Teammitgliedern bekannt - Fallbesprechungen im Team werden im Einzelfall bei besonderen Situationen durchgeführt
Zeitrahmen:	<p>Wann? Dienstag</p> <p>Wie oft? i.d.R. jede Woche</p> <p>Wie lange? Min. 1h pro Woche</p>
Themen:	<ul style="list-style-type: none"> - Aktuelles - Wochen-, Jahres-, und Festplanung
Themensammlung:	<p>Wer? alle</p> <p>Wie? Dokument mit Tagesordnungspunkten und Platz für Ergebnisse, der Teamsitzung liegt im Personalzimmer aus</p>
Vorbereitung der Mitglieder auf die Besprechung:	Dokument mit Tagesordnungspunkten liegt für alle bis zur Teamsitzung aus
Moderation:	<p>Wie? Priorisierung der Tagesordnungspunkte</p> <p>Wer? Leitung</p>
Protokoll:	Ergebnisprotokoll

2.7.1 Umgang mit Beschwerden von Krippenkindern und Kindergartenkindern

Beschwerdemanagement als Chance für Veränderung und Qualitätsentwicklung.

Beschwerden enthalten Anliegen und Wahrnehmungen unterschiedlichster Art. Beschwerden/ Anliegen müssen nicht immer begründet oder zutreffend sein, trotzdem enthalten sie wichtige Botschaften, z.B. „ich bin verärgert“, „ich fühle mich nicht ernst genommen“ etc., die unbedingt aufgegriffen werden müssen.

Umgang mit Beschwerden von **Krippenkindern**

Ziele:

- Die Bedürfnisse der Kinder durch kontinuierliche Beobachtungen erkennen und adäquat reagieren
- Kontinuierliche Reflexion und Sensibilisierung

Was?	Wie?	Dokument?	Wer?
Beschwerde entgegennehmen	Das Kind/ die Kinder beobachten, einschätzen, Problem/ Anliegen für die Kinder verbalisieren, benennen	Beobachtungsordner	Päd. Fachkraft und Kind/ Kinder
Reaktion auf die Beschwerde	<ul style="list-style-type: none"> - Evtl. andere Kinder/ päd. Fachkräfte miteinbeziehen - Reaktion des Kindes beobachten - Situativ Handeln 	Beobachtungsordner	Päd. Fachkraft und Kind/Kinder
Prüfung und Bewertung der Beschwerde im Team:	Das Beobachtete besprechen, die Bedürfnisse erkennen	Teamordner	Team
Erarbeitung von Konsequenzen:	<ul style="list-style-type: none"> - Bedingungen anpassen - Was muss ggf. verändert werden 	Teamordner	Team
Rückmeldung an Eltern/ Elternschaft bzw. Beteiligte	<ul style="list-style-type: none"> - Mit den Kindern darüber sprechen - Rückmeldung an die Eltern! 		Päd. Fachkraft Eltern Kind

Umgang mit Beschwerden von **Kindergartenkindern**

Ziele:

- Die Kinder fühlen sich ernstgenommen
- Die Kinder ernst nehmen, mit Respekt behandeln
- Den Kindern wird eine Stimme gegeben/demokratisches Recht

Was?	Wie?	Dokument?	Wer?
Beschwerde entgegennehmen	Dem Kind wird zugehört, wir nehmen uns Zeit und die nötige Ruhe dafür	Sammlung der Beschwerden	Kind und päd. Fachkraft
Zeitraum nennen für Rückmeldung	Je nach Fall, Rückmeldung/ Besprechung in der Gruppe/ einzelne Kinder Mit den Eltern besprechen/ ihnen rückmelden	Elterngespräche und Notiz	Kind Päd. Fachkraft Eltern
Entscheidung zur Bearbeitung bzw. Bewertung	Beschwerden werden entsprechend geklärt	Notiz	Päd. Fachkraft Team Kinder
Prüfung	Der Beschwerde wird auf entsprechende Weise nachgegangen		Päd. Fachkraft
Bearbeitung der Beschwerde	Gemeinsames Gespräch in der Gruppe		Kinder Team
Rückmeldung an Kind/ Kindergruppe	In der Gesamtgruppe oder im Einzelgespräch	Ergebnisprotokoll	Päd. Fachkraft Kind

2.7.2 Ablauf: warmes Mittagessen bei uns im Kinderhaus

Ziele:

- Die Kinder bekommen warmes Mittagessen im Kinderhaus. Unsere max. Anzahl sind 15 Essen
- Förderung der Selbständigkeit je nach Alter und Entwicklungsstand
- Das Kinderhaus bietet die Gelegenheit, Ess- und Sozialverhalten bei Tisch und in größerer Gemeinschaft kennenzulernen
- Kinder werden an eventuell unbekannte Lebensmittel herangeführt
- Die Kinder werden satt

		<p>und stellt die Stühle auf die Tische.</p> <p>Reste werden entsorgt. Bei Bedarf werden die Reste unmittelbar danach in der Biotonne entsorgt.</p> <p>Der Geschirrspüler wird je nach Bedarf sofort oder am Ende der Kinderhauszeit angestellt.</p>		
--	--	--	--	--

2.7.3 Pflege und Wickeln

Ziele:

- Wohlbefinden der Kinder
- Die Kinder sind sauber und „frisch“
- Wir unterstützen die Kinder auf ihrem Weg der Sauberkeitserziehung
- Mit einer neuen Windel geht es weiter im Tagesablauf

Ablauf des Prozesses:

Was?	Wie?	Dokument?	Wer?
Pflege der Kinder/ Wickeln	<p>Nach dem Frühstück, während der Bewegungseinheit werden die Krippen-Kinder gewickelt.</p> <p>Die pädagogische Fachkraft zieht Einmalhandschuhe an und wickelt nacheinander die Kinder. Jedes Kind hat ein Fach mit seinem Namen. Darin befinden sich Windeln und Creme. Die Feuchttücher – Boxen, auch mit Namen versehen, befinden sich im Fach darüber.</p>		Abwechselnd die Pädagogischen Fachkräfte
	<p>Das Wickeln ist von der Gesamtsituation/ Individualität und der Gruppe abhängig. Beim Wickeln achten wir auf Individualität und Ritualen mit den Kindern. Das Wickeln wird sprachlich begleitet.</p>		
	<p>Gebrauchte Windeln werden im Eimer neben dem Wickeltisch in einer Tüte verschlossen und anschließend entsorgt.</p>		
	<p>Nach jedem gewickelten Kind wird die Unterlage desinfiziert.</p>		

2.7.4 Tagesablauf der Sonnenstrahlengruppe

Ziele:

- Struktur, Orientierung und Sicherheit im Alltag für unsere Kinder
- Orientierung für Kolleg*innen/ Springkräfte, Pädagogische Fachkräfte, Eltern und Praktikant*innen

Zeit?	Was?	Wie?	Dokument?	Wer?
7:30- 8:30 Uhr	Gruppenübergreifendes Ankommen der Kinder in einer Gruppe mit Freispiel	Jedes Kind und jeder begleitende Erwachsene werden von den päd. Fachkräften begrüßt. Die Kinder spielen miteinander und unabhängig von ihrem Alter. Die Kinder genießen diese gemeinsame Zeit.		Alle päd. Fachkräfte in der Gruppe
Ab 7:30 Uhr	Küche	Die FSJ-Kraft räumt die Spülmaschine aus, sie füllt die Trinkbecher der Kinder mit Wasser und stellt diese auf die Tablett. Danach verteilt sie die Tablett in die jeweilige Gruppe. Seit der Corona-Zeit bringen die Kinder ihre eigenen Trinkflaschen mit. Wir füllen sie nach Bedarf auf.		
7:30- 8:30 Uhr	Verfügungszeit - VZ (Vor- und Nachbereitungszeit)	Einzelne Fachkräfte haben Zeit zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung		
	Aufräumen	Vor Ende dieser Freispielzeit räumen		

		alle Kinder den Gruppenraum auf.		
8:30 Uhr	Aufteilung in die beiden Gruppen	Die Regentropfen gehen in ihre Gruppe. Wahlweise mischen wir die Gruppen.	Je nach Personalstand	
8:30-9:00/ 9:30 Uhr	Freispiel	Im Zimmer mit oder ohne Angebot		
9:00/ 9:30 Uhr	Hände waschen, Taschen an der Garderobe holen	In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft waschen die Kinder am Waschbecken ihre Hände. Eine andere pädagogische Fachkraft nimmt die Taschen/ Rucksäcke vom Garderobenhaken und stellt diese, für die Kinder zugänglich, auf den Boden. Nach dem Händewaschen holt jedes Kind seine Tasche und nimmt sie mit in die Küche. Es sucht sich frei einen Platz am Tisch.		
Bis ca. 9:30/ 10:00 Uhr	Tischspruch Frühstück	Unseren Tischspruch mit Gesten sprechen alle gemeinsam. Die Kinder lernen mit der Zeit ihr Vesper selbst auspacken. Die Trinkbecher werden ausgeteilt. Jedes Kind hat seinen eigenen Becher mit unverwechselbarem Design.		

		Wir achten darauf, dass die Kinder genügend trinken. Die Becher sind deshalb immer in Reichweite (siehe Corona-Zeit Trinkflaschen). Wir unterstützen die Gespräche der Kinder, die sich beim Vespere ergeben, sprachlich.		
	Hände und Mund waschen, Tasche aufräumen Die Küche wird für das Mittagessen sauber und aufgeräumt verlassen	In Begleitung einer pädagogischen Fachkraft waschen die Kinder die Hände und den Mund am Waschbecken Eine pädagogische Fachkraft/ FSJ reinigt die Tische.		
Ca. 10:00-11:00 Uhr	Bewegungseinheit im Flur mit Fahrzeugen, auf der Matte und mit verschiedenen Bewegungsmaterialien, wahlweise gehen wir in den Garten oder sind im Gruppenzimmer. Auch hier planen wir die Regenbogenzeit (gruppenübergreifend) ein.	Nach dem Essen gibt es vorwiegend freie Bewegungsmöglichkeiten		
Während der Bewegungszeit	Wickeln und Toilettengang	Wir wickeln einzeln (nacheinander) am Wickeltisch mit den unterschiedlichen Ritualen und geben Hilfestellung beim Toilettengang.	Beachtung des Hygieneleitfadens und Rückmeldung an Eltern (Abholpersonen)	

			bei Besonderheiten	
11:00- 11:30 Uhr	Freispiel und/ oder Angebot, gemeinsamer Treff im Kreis	Je nach Jahreszeit und Situation gibt es ein Angebot drinnen oder draußen		
11:30 bis 11:45 Uhr	Anziehen	Die Kinder ziehen sich an, dabei geben wir ihnen Hilfestellung		
11:45-12:30 Uhr	Garten/ Spaziergang	Wir gehen in den Garten oder Spazieren (mit oder ohne Kinderwagen, je nach Situation) Ein Schwerpunkt unserer Konzeption ist, dass unsere Kinder sich ausreichend im Freien bewegen und spielen können.		
12:30 Uhr	Reinkommen, ausziehen, Hände waschen, Erste Abholzeit: Abholung einzelner Kinder	Hilfestellung beim Händewaschen. Verabschiedung einzelner Kinder		
12:30-13:00 Uhr	Mittagessen bzw. 2. Vesper in der Küche	Alle Kinder treffen sich in der Küche. Die Ausgabe des warmen Mittagessens erfolgt durch eine pädagogische Fachkraft. Die Kinder bekommen, falls nötig, Hilfestellung beim Essen	Siehe Ablauf Mittagessen in der Küche	
13:00 Uhr	Die Kinder räumen ihre Taschen/ Rucksäcke auf. Danach waschen sie ihre Hände und ihren Mund.	Übergang vom Essen zum Schlafen in Begleitung einer päd. Fachkraft	Siehe Hygieneplan für Desinfektion der Oberflächen und Waschen aller Bettartikel	

	<p>Die Schlafkinder werden gewickelt und bettfertig gemacht. Ist der Schnulli da? Das Kuscheltier? Besonderheiten der einzelnen Kinder werden beachtet. Rituale und Struktur geben den Kindern Sicherheit.</p>	Siehe Ablauf Schlafen	siehe auch Konzeption: Pflege	
Bis 14:15 Uhr	Schlafen	<p>Die Kinder schlafen im Bett oder auf der Matratze, evtl. im Kinderwagen. Eine Pädagogische Fachkraft bleibt im Zimmer, bis alle eingeschlafen sind, danach wird engmaschig kontrolliert, das Babyphone wird eingeschaltet. Die Pausenregelung von je einer halben Stunde pro Fachkraft wird eingehalten.</p>	Siehe auch Konzeption: Schlafen	
14:15-14:30 Uhr	<p>Aufwach- und Weckphase</p> <p>Zweite Abholzeit: Evtl. wickeln, anziehen und nach Hause gehen. Oder Freispiel bei den Regentropfen oder in unserem Garten</p>	<p>Die Kinder werden sanft geweckt, bei Bedarf gewickelt und angezogen.</p> <p>Verabschiedung einzelner Kinder</p>		
14:30-17:00 Uhr	Es findet gruppenübergreifendes Freispiel			

(Corona-Zeit bis 15.30 Uhr)	bis zum Aufräumen statt. Vor- und Nachbereitungszeit	Einzelne Fachkräfte haben Zeit zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung		
Ca. 15:30 Uhr	Zeit für einen kleinen Imbiss	Einige Kinder bringen etwas mit Manchmal wird etwas Gemeinsames zubereitet oder etwas angeboten		
Bis 17:00 Uhr	Dritte Abholzeit Abholkorridore	Die Kinder ziehen sich an, dabei geben die pädagogischen Fachkräfte Hilfestellung. Danach werden die Kinder abgeholt und mit ihren Abholpersonen verabschiedet.	Abholkorridore siehe Öffnungs- und Abholzeiten	

2.7.5 Schlafen- nach dem Mittagessen

Ziel:

- Die Kinder sollen zur Ruhe kommen, eine Auszeit genießen und in den Schlaf finden

Was?	Wer?	Dokument?
Schlafraum vorbereiten: Das Zimmer wurde morgens gelüftet, die Fenster sind zu und die Jalousie wird heruntergelassen	Von einer pädagogischen Fachkraft	Hygieneplan beachten: Regelmäßiges Bettenabziehen, Waschen aller Bettartikel
Die Kinder räumen ihre Tasche auf; Wir geben Hilfestellung beim Mund waschen, wir Wickeln sie, helfen beim Toilettengang, und machen sie bettfertig. Jedes Kind hat seinen	Übergang vom Essen zum Schlafen in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft	

<p>eigenen Schlafsack oder eine Decke und sein Kopfkissen. Ist der Schnulli da? Das Kuscheltier?</p> <p>Wir beachten die Besonderheiten der einzelnen Kinder, ihre persönlichen Bedürfnisse und ihre Rituale.</p>		
<p>Schlafen</p>	<p>Im „eigenen“ Bett oder auf der Matratze, evtl. im Kinderwagen. Die päd. Fachkraft wünscht einen schönen Schlaf.</p> <p>Eine Fachkraft bleibt im Zimmer, bis alle eingeschlafen sind, danach findet eine engmaschige Kontrolle statt. Die Station und das Babyphone werden eingeschaltet.</p>	
<p>Aufwach- und Weckphase</p>	<p>Sanfte Begleitung</p>	

2.7.6 Tagesablauf der Regentropfengruppe

Ziele:

- Die Kinder fühlen sich sicher
- Sie können sich zeitlich orientieren
- Die Eltern orientieren sich am Ablauf. Sie können sich vorstellen, was ihre Kinder im Tagesverlauf tun und erleben
- Die einzelnen pädagogischen Fachkräfte/FSJ wissen, was sie zu tun haben
- Die beiden Gruppen finden im Tagesverlauf geplant zusammen

Zeitraum?	Was?	Wie?
07:30- 08:30 Uhr	Gruppenübergreifendes Ankommen und Freispiel Hauswirtschaft Vor- und Nachbereitungszeit Aufräumen	Jedes Kind und jeder begleitende Erwachsene wird begrüßt. Die Kinder spielen miteinander unabhängig von ihrem Alter. Die älteren und die jüngeren Kinder genießen die gemeinsame Zeit. Die FSJ- Kraft räumt die Spülmaschine aus und bereitet die Küche entsprechend vor. Einzelne Fachkräfte haben Zeit zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung. Vor Ende dieser Freispielzeit räumen alle Kinder ihre Spielmaterialien auf.
08:30- 09:00 Uhr	Gruppenübergreifendes Spielen oder Gruppengetrennt	Freispiel
Ca. 09:00- 09:30 Uhr	Frühstück Vorbereitung	Alle Kinder waschen sich die Hände im Waschraum und holen ihren Rucksack und suchen sich einen Platz in der Küche. Das Frühstück beginnt mit einem gemeinsamen Tischspruch. Eine pädagogische Fachkraft/ FSJ-Kraft reinigt, wenn alle Kinder fertig sind, die Tische.
Ca. 09:30- 11:30 Uhr	Freispielzeit Angebote während des Freispiels Beendigung der Freispielzeit	Hier ist Zeit für Angebote, Freispiel für mehrere oder einzelne Kinder. Am Ende der Freispielzeit räumen die Kinder auf.
11:30- 12:30 Uhr	Kinderrunde und Ende des Vormittags	Wahlweise gibt es einen gemeinsamen Kreis oder Zeit zum Spielen im Garten. Schwerpunkt der Konzeption des Kinderhauses ist, dass Kinder sich ausreichend, vor allem im Freien bewegen.

		Freitags findet i. d. R. ein gruppenübergreifender Wochenabschluss statt.
12:30 Uhr- 13:00 Freitag: 12:30- 13:30 Uhr	1. Abholzeit	
12:30- 13:00 Uhr	Mittagessen bzw. 2. Vesper	siehe gesonderter Ablaufplan
ab 13:00 Uhr	Fortsetzung des Freispiels	Einzelne Kinder werden gewickelt. Ab hier findet die Pausenregelung des pädagogischen Personals statt. (Eine Pause muss nach 6 Stunden Dienst gemacht werden. In der Corona-Zeit und vor allem bei Fachkräftemangel ist dies nicht immer einzuhalten)
14:15- 14:30 Uhr	2. Abholzeit	
14:30- 17:00 Uhr	gruppenübergreifendes Freispiel bis zum Ende der Öffnungszeit Vor- und Nachbereitungszeit 3. Abholzeit	Je nach Wetter und Jahreszeit im Zimmer oder im Garten. Einzelne Fachkräfte haben Zeit zur pädagogischen Vor- und Nachbereitung. Montag: 14:30-15:00 Uhr Dienstag/ Donnerstag: 16:30-17:00 Uhr →Während der Corona-Zeit gelten andere Öffnungs- und Abholzeiten: Montag: bis 14:30 Dienstag/ Donnerstag: bis 15:30

2.7.7 Übergänge gestalten

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist die Einführungsphase, in der sich Kinder an ihre Krippe/Kinderhaus als neue Umgebung gewöhnen und sich vertraut machen.

Hierbei werden Beziehungen und Bindungen zu den päd. Fachkräften und den anderen Kindern aufgebaut.

Jeder Eingewöhnung geht ein Aufnahmegespräch über alle wichtigen Informationen rund um das Kinderhaus und das Kennenlernen der neuen Familie voraus.

In der 1. Woche der Eingewöhnung bleibt das Kind mit einer familiären Bezugsperson **eine Stunde, von 8:30-9:30 Uhr** in der Sonnenstrahlengruppe.

Wir Gruppen-Fachkräfte als neue Bezugspersonen werden behutsam Kontakt zum Kind aufnehmen. Wir möchten „die Kinder da abholen, wo sie gerade sind“.

Ganz bewusst gibt es bei uns keine „Bezugserzieherin“. Das heißt, eine päd. Fachkraft, die das Kind durch die Eingewöhnung begleitet. Der Alltag zeigt, dass durch Ausfälle einzelner Fachkräfte aus unterschiedlichen Gründen und durch die fehlenden Arbeitstage der Teilzeitkräfte der Kontakt zu mehreren Bezugspersonen wichtig ist.

Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich die Kinder selbst „ihren Bezug“ suchen. Gleichzeitig ist es wichtig, dass die Beziehungen zu möglichst allen Gruppenfachkräften (oder auch gruppenübergreifend) entstehen.

Die familiäre Bezugsperson nimmt am Rande des Gruppengeschehens Platz. Dabei soll sie äußerlich passiv, innerlich aktiv sein und dem Kind dadurch signalisieren: „Ich bin da, wenn du mich brauchst“. Dies wird jedoch individuell je nach Alter, Kind, Bezugsperson und Situation angepasst.

Wie die 2. Woche mit einer ersten Trennung gestaltet wird, hängt vom Kind und den Eindrücken der familiären Bezugsperson und den Fachkräften ab. Wenn sich ein Kind trotz Abschiedsschmerz von einer päd. Fachkraft trösten und beruhigen lässt, und danach konzentriert spielen kann, ist das ein Zeichen für einen gelungenen Bindungsaufbau.

Wir bitten die familiäre Bezugsperson, sich in einem anderen Raum des Kinderhauses aufzuhalten, oder das Kinderhaus für eine kurze Zeit zu verlassen. Wir beobachten, wie das Kind darauf reagiert und bitten die familiäre Bezugsperson stets telefonisch erreichbar zu sein.

Alle Schritte werden gemeinsam besprochen. Nach und nach wird die Zeit auf das jeweilige Betreuungsmodell ausgeweitet.

Nach ein paar Wochen wird mit den Eltern in einem kurzen Gespräch reflektiert, wie das Kind im Kinderhaus angekommen ist. Hierbei ist uns ein ehrlicher und offener Austausch wichtig. Wir bitten die Eltern, alles anzusprechen, was aus ihrer Sicht noch nicht zwischendurch besprochen wurde und ihnen wichtig ist.

2.7.8 Übergang in die Grundschule

Die Kooperation mit der Grundschule wird jährlich angepasst.

Sie beinhaltet:

- Besuche der Kooperationslehrerin und der Austausch
- Besichtigungstermin in der Schule
- Unterrichtsbesuch in der Schule
- Ausflug/ Treffen mit dem städt. Kinderhaus

Im letzten Kinderhausjahr bereiten wir die Kinder altersentsprechend auf die Schule vor. Eine ganzheitliche Vorbereitung ist uns wichtig. Wir beteiligen unsere Kinder mit ihren Ideen und Vorstellungen an der Planung. Gemeinsam begeben wir uns mit den Kindern auf neue Lernwege, von denen beide Seiten profitieren.

Wir verabschieden die Kinder und ihre Familien mit einem Fest.

2.7.9 Kinderhausinterner Übergang von den Sonnenstrahlen zu den Regentropfen

Ziele:

- Die Kinder und Eltern erfahren einen fließenden Übergang von den Sonnenstrahlen zu den Regentropfen
- Das Kind wird mit seinen Eltern (Erziehungsberechtigten) in den Prozess miteinbezogen

Was?	Wie?	Dokument	Wer?
Mit Vollendung des 3. Lebensjahres eines Kindes in unserem Kinderhaus erfolgt der Wechsel von der Sonnenstrahlengruppe (Kinder von 1-3) in die Regentropfengruppe (Kinder von 3-6) Ein Gruppenwechsel ist von der Entwicklung des jeweiligen Kindes und der Kinderhausgruppenkapazität abhängig	Wir informieren die Eltern über den anstehenden Wechsel und vereinbaren mit ihnen einen Termin für ein gruppenübergreifendes Elterngespräch. Dieses wird zeitnah durchgeführt. Fragen und Informationen werden ausgetauscht.	Willkommensbrief der Regentropfen an die Eltern mit allen wichtigen Informationen zum Gruppenwechsel	Eine pädagogische Fachkraft je Gruppe

<p>Je nach Erfahrung des Kindes mit der neuen Gruppe und Einschätzung der pädagogischen Fachkräfte, sind Schnupperstunden für das Kind möglich</p>	<p>Die Schnupperstunden finden an einem oder mehreren Tagen vor dem Gruppenwechsel statt</p>		
<p>Bei den Sonnenstrahlen wird Abschied gefeiert.</p> <p>Das Kind nimmt seinen Portfolioordner mit nach Hause.</p>	<p>Individuell</p> <p>Das Kind sucht sich einen neuen Garderobenplatz bei den Regentropfen aus und bringt seine Kleidung etc. an den neuen Platz. Der Platz bei den Sonnenstrahlen wird für ein neues Kind frei.</p>	<p>Die Gestaltung des Portfolios wird durch das Deckblatt und den Abschiedsbrief abgeschlossen.</p>	
<p>Das Kind wird in die neue Gruppe aufgenommen</p> <p>Für das Kind wird ein neuer Portfolioordner angelegt</p>	<p>Individueller Ablauf</p>		

2.8 Prozesse zur Unterstützung des pädagogischen Alltags

2.8.1 Jahresplanung

Ziele:

- Die Teammitglieder/die pädagogischen Fachkräfte haben eine Übersicht über die Vorhaben und Termine
- Das Kinderhaus macht durch die unterschiedlichen Aktionen sein unverwechselbares Profil deutlich
- Im Hinblick auf die zeitliche Verteilung und die Verteilung der Aktionen mit und ohne gibt es eine Ausgewogenheit im Jahreslauf
- Die Eltern haben eine Terminübersicht und stellen sich auf die einzelnen Termine rechtzeitig ein

Was?	Wie?	Dokument?
Pädagogischer Tag	Im Rahmen des Pädagogischen Tages werden Aktionen für Kinder und Familien im Kinderhausjahr oder im Kalenderjahr geplant.	Jahresplan
Besprechung Elternbeirat	Dem Elternbeirat wird der Jahresplan vorgestellt.	
Information der Eltern	Alle Eltern erhalten zeitnah die Terminübersicht zu den Aktionen.	endgültiger Jahresplan

2.8.2 Planung und Reflektion

Pädagogische Planung in den Gruppen und gruppenübergreifend

Ziele:

- Eine Planung ist für einen Zeitraum festgelegt
- Eine wöchentliche Planung ist unter den Fachkräften der jeweiligen Gruppe vereinbart
- Gruppenübergreifende Aktionen sind gemeinsam abgestimmt

Was?	Wie?	Dokument?
Teamzeit	Wöchentlich findet eine gruppeninterne und gruppenübergreifende Besprechung statt. Ein Thema ist die Planung der nächsten Woche(n). Es werden dafür Angebote geplant. Die Planung basiert auf einer kontinuierlichen Reflektion der Fachkräfte im pädagogischen Alltag. Die Themen sind jahreszeitlich bedingt bzw. an den Interessen und Situationen der Kinder orientiert und an unserer Jahresplanung.	Wochenplan bzw. Aufschrieb im Kalender Jahresplan

2.8.3 Beobachtung und Dokumentation

Was?	Wie?	Dokument?
kontinuierliche Beobachtung im Alltag	Im Alltag wird von jeder päd. Fachkraft kontinuierlich jedes Kind in der Gruppe beobachtet.	Im Portfolio-Ordner werden Aktionen und Angebote im Kinderhausjahr gesammelt. Im Beobachtungs-Ordner der jeweiligen Gruppe werden Situationen und Entwicklungsschritte der Kinder dokumentiert.
gezielte Beobachtung	Die Gruppen verwenden für die Beobachtung folgende Grundlagen: Sonnenstrahlengruppe: Regentropfengruppe:	Beobachtungs-Ordner Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation u.a. Ravensburger Beobachtungsbogen
Entwicklungsgespräche mit den Eltern Mind. 1x p.a.	Die Entwicklungs-gespräche dienen dem Austausch über die Entwicklung der Kinder mit den Eltern. Sie werden in der jeweiligen Gruppe gemeinsam vorbereitet. 1. Die Beobachtungen der päd. Fachkräfte werden gemeinsam reflektiert 2. Die Ergebnisse werden festgehalten	

2.8.4 Portfolio

Der Begriff „**Portfolio**“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Brieftasche.

In unserem Kinderhaus ist das Portfolio ein Ordner, welcher mit dem Namen und einem Foto des Kindes versehen wird. Das Portfolio begleitet jedes Kind vom ersten Tag an bis hin zum Schuleintritt.

In unseren Portfolios werden die Erlebnisse durch die Kinderhauszeit dokumentiert. Da jedes Kind individuell und einzigartig ist, kann kein Portfolio wie das andere sein. Den Kindern ist es möglich, Ihren Ordner jederzeit anzuschauen. Wie in einem Bilderbuch kann man darin die Entwicklung des Kindes nachvollziehen.

Wechselt ein Kind in unserem Haus von den Sonnenstrahlen zu den Regentropfen, bekommt es einen neuen Portfolioordner.

2.8.5 Kindeswohlgefährdung § 8a

Siehe Anhang

3. Zusammenarbeit mit den Eltern und konzeptionelle Aussagen

3.1 Erziehungspartnerschaft

Wir als pädagogische Fachkräfte führen einen respektvollen, offenen, vertrauensvollen Austausch mit unseren Eltern.

Dabei sind wir offen für Fragen, Ideen, konstruktive Kritik und tatkräftige Unterstützung.

3.2 Einzelne Prozesse der Zusammenarbeit mit Eltern

3.2.1 Lebenssituation und Bedürfnisse von Kindern und Familien im Einzugsgebiet

Wir kennen die unterschiedlichen Lebenssituationen, die Bedürfnisse und Interessen unserer Kinderhausfamilien und begleiten, beraten und stärken sie.

3.2.2 Elterngespräche

In der **Kleinkindgruppe** ist der Kontakt zwischen pädagogischen Fachkräften und den Eltern/ Familien/ familiäre(n) Bezugsperson(en) sehr intensiv.

Durch regelmäßige Tür- und Angelgespräche werden wichtige Informationen ausgetauscht. Sie fördern eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Mindestens 1x pro Jahr findet ein Entwicklungs-/ Elterngespräch statt.

In der **Kindergartengruppe** findet mind. 1x pro Jahr ein Entwicklungs-/ Elterngespräch statt.

Der Austausch und Kontakt mit den Eltern/ Familien/ familiäre(n) Bezugsperson(en) ist auch hier wichtiger Bestandteil der Erziehungspartnerschaft.

3.2.3 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Ziele:

- Eltern fühlen sich gehört und in ihren Meinungen ernst genommen
- Wir bieten den Eltern Möglichkeiten für einen Dialog
- Auf eine Beschwerde erfolgt eine angemessene Reaktion
- Wir möchten, dass Eltern ihre Beschwerden äußern, denn sonst besteht die Gefahr, dass sie sich andere Wege suchen und Gerüchte entstehen

Was?	Wie?	Dokument?	Wer?
Beschwerde entgegennahmen	Offen, sachlich nicht bewertend wird eine Beschwerde entgegengenommen. Ziel ist es, sich nicht in ein Streitgespräch verwickeln zu lassen. Den Eltern signalisieren: ich nehme die Beschwerde wahr und ernst und sie wird auf der entsprechenden Ebene diskutiert.	Notiz	Päd. Fachkräfte
Zeitraum nennen für Rückmeldung	längstens 2 Wochen		
Entscheidung zur Bearbeitung bzw. Bewertung	Gute Gründe werden in der Entscheidung wie zu verfahren ist, abgewogen. Es wird vom Einzelfall abhängig gemacht. Die persönliche Betroffenheit rückt in den Hintergrund. Die Suche nach Lösungen steht im Vordergrund. Die Besprechung wird zeitlich begrenzt.		Team
Prüfung	Eventuelle Prüfung der Beschwerde durch Beobachtung der Praxis. Träger wird ggf. informiert Leitung (und Träger) führen ein Gespräch mit dem Elternteil, den Eltern, die sich beschwert haben.		Leitung
Bearbeitung der Beschwerde	Die Bearbeitung erfolgt im Team bzw. in der Kleingruppe. Lösungen werden erprobt.		Team Kleingruppe
Rückmeldung an Eltern	In einem Gespräch wird den Eltern Rückmeldung gegeben.	Protokoll	Wird im Team besprochen und ggf. entschieden
-> Informationen zum Ablauf und eine Rückmeldung werden den Eltern gegeben			

3.2.4 Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Ziele:

- Der Elternbeirat trägt das Konzept und die Arbeit der Pädagogischen Fachkräfte des Kinderhauses mit
- Der Elternbeirat ist Brücke zwischen Elternschaft und Kinderhaus
- Der Elternbeirat und das Kinderhaus suchen konstruktiv Lösungen für Probleme und Entscheidungen
- Der Elternbeirat nimmt Bedarfe und Interessen aller Eltern wahr und gibt sie positiv, wie negativ weiter

Maßnahmen:

- Mindestens 1x im Jahr findet eine Elternbeiratssitzung statt
- Informationen von Einzelnen werden an alle weitergegeben
- Beim 1. Elternabend berichtet der Elternbeirat über seine Arbeit

Standards:

- Die Wahl des Elternbeirates findet am 1. Elternabend des Kinderhausjahres statt
- Der Elternbeirat berichtet beim 1. Elternabend

3.2.5 Elterninformationen

Ziele:

- Eltern kennen die Prinzipien und Grundsätze der pädagogischen Arbeit im Kinderhaus
- Eltern wissen, welche Aktionen, Aktivitäten und Möglichkeiten ihren Kindern im Kinderhaus angeboten werden. Sie kennen unseren Tages- /Wochenablauf
- Eltern wissen, was ihre Kinder jeden Tag und für besondere Aktivitäten benötigen

Maßnahmen:

- Deutliche, klare, komprimierte Informationen werden an die Eltern ausgegeben
- Die Kinder werden entsprechend informiert

Aufsichtspflicht:

Generell endet unsere Aufsichtspflicht mit der Übergabe des Kindes an die familiäre Begleitperson. Sie tritt nicht wieder ein, wenn die familiäre Begleitperson das Kind unbeaufsichtigt spielen lässt, selbst wenn dies während der Öffnungszeiten der Fall ist. Die Eltern werden im Aufnahmeheft auch auf die Inhalte des Datenschutzes hingewiesen.

3.2.6 Angebote für unsere Kinderhausfamilien

Eine Besonderheit unseres Kinderhauses sind unsere regelmäßigen BEGEGNUNGEN mit unseren Kinderhausfamilien. In ungezwungener Atmosphäre mit Zeit für Austausch und gemeinsamem Buffet gestalten wir für und mit unseren Kinderhausfamilien Begegnungen unterschiedlicher Art.

Einen Gottesdienst feiern und gestalten wir mind. 1x im Jahr mit den Kindern für die Gemeinde und unsere Kinderhausfamilien.

St. Martin, das Laternenfest ist jährliches Ritual mit unseren Kinderhausfamilien.

Immer wieder finden thematische Elternabende für unsere Eltern statt. Z.B. Ernährung, 1. Hilfe, pädagogischer Vortrag, ...

Zu Beginn jedes neuen Kinderhausjahres findet ein Elternabend mit der Elternbeiratswahl statt.

3.2.7 Angebote von Eltern für Kinder

Eltern können sich durch ihre Ideen/Interessen/Begabungen in Absprache mit dem päd. Fachpersonal in den Kinderhausalltag einbringen.

4. Teamarbeit – konzeptionelle Aussagen

4.1 Zusammenarbeit im Team

Wir sind ein Team, in dem Zuverlässigkeit, gegenseitige Wertschätzung und Respekt und jedes einzelne Teammitglied mit seinen persönlichen Stärken und Fähigkeiten zur Grundhaltung gehört.

Unsere Arbeit ist geprägt durch kontinuierlichen Austausch und Reflektion unserer Kinderhausarbeit. Dabei ist uns wichtig, die Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen, sie aufzugreifen und sensibel darauf einzugehen.

Gemeinsam vereinbarte Ziele werden im entsprechenden Zeitrahmen umgesetzt. Mit Konflikten gehen wir konstruktiv um. Sie werden zeitnah angesprochen und gelöst, bzw. Kompromisse gefunden.

Durch einen gegenseitigen herzlich zugewandten Umgang mit Humor, gehen wir gemeinsam durch die Höhen und Tiefen des Kinderhausalltags und schaffen uns mit unterschiedlichen Gesten „Highlights“.

Als motivierte und verantwortungsbewusste Kolleginnen sind wir offen für Veränderung.

Wöchentliche Teamsitzungen sind Standard. Dabei sind u.a. die Organisation des Kinderhausalltags, Kinderbeobachtungen, aktuelle Informationen Tagesordnungspunkte.

4.2 Leitung

Bei regelmäßigen Leitungskonferenzen der fünf katholischen Kinderhäuser in Tübingen mit Herrn Will als Trägervertreter/Leiter des Verwaltungszentrums/ Fachbereich Personal und Einrichtungen und Frau Beck, Gemeindereferentin und Trägervertreterin pastoral und der Fachberatungsstelle in Horb werden grundsätzliche und wichtige Informationen über den Kinderhausbereich ausgetauscht und Verwaltungs- und Verfahrensfragen geklärt.

Die Leitung gibt diese Informationen und Anweisungen an das Team/päd. Fachpersonal weiter. Die Leitung trägt die Verantwortung gegenüber allen Mitarbeitenden und den Kindern.

Mitarbeitergespräche finden regelmäßig statt. Sie bieten die Möglichkeit, sich intensiv auf die einzelnen Teammitglieder/päd. Fachkräfte zu konzentrieren. Wünsche und Sorgen werden wahrgenommen und gemeinsam werden Ziele vereinbart.

Die Kinderhausleitung praktiziert einen kooperativen, demokratischen Führungsstil. Das Team und die Leitung begegnen sich auf Augenhöhe. Die Leitung teilt die Aufgaben und die Verantwortlichkeiten mit den Teammitgliedern/päd. Fachkräften ihrer Einrichtung.

Die Leitung braucht neben fachlichen auch bestimmten persönlichen Kompetenzen. Leitung im Sinne von vorangehen, Impulse setzen, wissen, wohin es geht; den roten Faden halten, fördern und fordern, entscheiden und Entscheidungen durchsetzen, kommunizieren und koordinieren, anerkennen und kritisieren, Grenzen setzen und Wege öffnen – das schafft Orientierung und fördert produktive Prozesse.

4.3 Prozesse der Zusammenarbeit

4.3.1 Pädagogische Planung in den Gruppen und gruppenübergreifend

Ziele:

- Eine thematische Planung für einen Zeitraum ist festgelegt
- Die Kinder erhalten neue Impulse und geben uns neue Impulse zur Jahreszeit, zu christlichen Festen und zu Themen, die sie interessieren
- Diese Themen erweitern ihr Wissen und machen sie im besten Fall neugierig auf Weiteres
- Eine wöchentliche Planung ist unter den päd. Fachkräften der jeweiligen Gruppe vereinbart
- Gruppenübergreifende Aktionen sind gemeinsam abgestimmt

Was?	Wie?	Dokument?
Gruppeninterne Teamzeit	Wöchentlich findet gruppenintern eine Besprechung statt. Ein Thema ist die Planung der nächsten Woche(n). Es werden dafür Angebote geplant. Je nach Thema ergibt sich in der jeweiligen Gruppe ein Projekt. Die Planung basiert auf einer kontinuierlichen Reflektion der Fachkräfte im pädagogischen Alltag. Die Themen sind jahreszeitlich bedingt bzw. an den Interessen und Situationen der Kinder orientiert und an unserer Jahresplanung.	Wochenplan bzw. Vermerk im Kalender Jahresplan/Protokoll

4.3.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Unseren religionspädagogischen Auftrag nehmen unsere Gemeindeferentin und Trägervertreterin pastoral, Angela Beck und unser Diakon, Bernward Hecke, zusammen mit Reinhard Will, Trägervertreter/ Leiter des Verwaltungszentrums/ Fachbereich Personal und Einrichtungen und unserem Kinderhausteam, St. Pankratius, gemeinsam wahr.

Wir pflegen einen vertrauensvollen und respektvollen Umgang untereinander.

Der Träger schafft die nötigen Rahmenbedingungen und bietet für alle Mitarbeitenden im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten Angebote zur Fort- und Weiterbildung sowie für Supervision.

4.3.3 Qualifizierung

Empfehlungen zu Fort- und Weiterbildungen

Die päd. Fachkräfte/FSJ bilden sich kontinuierlich fachlich fort, um die Arbeit des Kinderhauses und die eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln.

Das fachliche Wissen wird kontinuierlich auf den aktuellen Stand gebracht.

Die Kinderhäuser verstehen sich als Lern- und Ausbildungsorte.

Fortbildungstage:	Bei Mitarbeitenden mit 100% Anstellung werden 5 Fortbildungstage gewährt, bei Teilzeitangestellten 3 Tage. Mindestens 3 Tage sind Mitarbeitenden mit 100% Anstellung zu ermöglichen.
angeordnete Fortbildungen:	Angeordnete Fortbildungen sind zu den Fortbildungstagen hinzuzurechnen.
zusätzliche Fortbildungen:	<ul style="list-style-type: none">- i.d.R. werden Fachtagungen und Gesprächsrunden nicht auf die Fortbildungstage angerechnet- längerfristige Fortbildungen sind nach Absprache möglich
Finanzierung der Fortbildungen:	Es gibt ein Budget für jede Gruppe bzw. für das Kinderhaus, so dass mindestens der Fortbildungsanspruch jeder Mitarbeitenden finanziell auf der Basis der Gebühren des Fortbildungsverbundes abgedeckt ist. Eine kontinuierliche Anpassung ist notwendig. Ein besonderer Etat für Leitungsfortbildungen ist sinnvoll.
Vertretung in Zeiten der Fortbildung:	Wenn es der Betrieb erfordert, sollte während den Zeiten der Fortbildungen auch in mehrgruppigen Einrichtungen, Vertretungen eingesetzt werden.
Pädagogische Tage:	<ul style="list-style-type: none">- 1-2 Tage bei Schließung der Einrichtung
Verfahren zur Auswahl der Fortbildungen im Team:	Das Personalentwicklungsgespräch, die persönlichen Interessen als auch die konzeptionellen Fragen der Einrichtungen sind Anlässe zur Auswahl. Die Fortbildungen dienen sowohl der Weiterentwicklung des Kinderhauses als auch der Kompetenzsicherung und Kompetenzerweiterung der päd. Fachkräfte/FSJ. Die Verantwortung des Verfahrens zur Auswahl der Fortbildungen der Mitarbeitenden und die Organisation im

	laufenden Betrieb liegt grundsätzlich bei der Leitung, wird aber im Team besprochen.
Rückmeldung der Inhalte von Fortbildungen:	Die Teilnehmenden überwachen die Qualität der Fortbildung. Der Transfer von Fortbildungen findet in Absprache mit der Leitung statt. Nicht alle Inhalte müssen mündlich weitergegeben werden.

4.3.4 Kindertagesstätte als Praktikums- und Ausbildungsort

Unser Kinderhaus ist ein Praktikums- und Ausbildungsort für:

- FSJ bzw. BfD
- Sozialpraktikant*innen
- PIA (Praxisintegrierte Ausbildung)
- Fachschüler*innen der Fachschulen für Sozialpädagogik (Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen)
- Sonstige

Diese Personen stehen selbstverständlich unter Schweigepflicht.

Wir nehmen grundsätzlich kein(e) Praktikant*innen/ Auszubildende/ Fachkräfte aus Bühl.

5. Vernetzung

5.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Kooperation umfasst kommunale, gesellschaftliche und kirchliche Einrichtungen.

- Sozialpädagogische Schulen
- Interdisziplinäre Frühförderstelle
- Freiwilligendienste der Diözese Rottenburg-Stuttgart
- Grundschule Bühl
- Städt. Kinderhaus Bühl
- Landratsamt
- Logopäd*innen/ Ergotherapeut*innen
- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Jugendzahnpflege
- Die 4 Kinderhäuser, die zum kath. Träger gehören

5.2 Bildungsorte in der Gemeinde

- Kath. Kinderhaus St. Pankratius
- Städt. Kinderhaus Bühl
- Grundschule Bühl
- Kulturspirale
- Angebote der Kirchengemeinde
- Wald und nahe Umgebung

6. Qualitätsmanagement und Weiterentwicklung

6.1 Kontinuierliche Verbesserung

Wir sichern die Qualität unserer Arbeit durch regelmäßige Fortbildung, Supervision und Qualitätsmanagement. Die Katholischen Kinderhäuser in Tübingen entwickeln sich inhaltlich und strukturell kontinuierlich weiter. Jährlich finden Mitarbeiter*innen/ -Leitungsgespräche und Träger-/ Leitungsgespräche statt.

Gesellschaftliche Veränderungen tragen u.a. dazu bei, dass wir unsere Arbeit regelmäßig überprüfen, reflektieren und ggf. anpassen, um Qualität zu sichern.

Das gehört auch mit zu unserem Corporate Identity. Unser Ziel ist die Entwicklung einer unverwechselbaren Identität/ Philosophie für unser Kinderhaus, indem wir das Angebot, Entscheidungen und Verhaltensweisen, Grundsätze, Kommunikation, Leitung und Design unserer Einrichtung unter ein abgestimmtes Konzept stellen.

Wer sind wir? Was ist unsere Tradition? Wie kommunizieren und kooperieren wir? etc. sind Fragen, die wir dabei immer wieder beantworten und überprüfen müssen und nicht dem Zufall überlassen wollen.

6.2 Befragungen

Es finden verschiedene Befragungen der Eltern und der päd. Fachkräfte statt. Diese werden von neutraler Stelle erstellt und ausgewertet.

7. Öffentlichkeitsarbeit

7.1 Öffnung nach außen

Öffentlichkeitsarbeit ermöglicht Transparenz, Präsenz, Darstellung, Publikation und Kontaktpflege nach außen.

Wir sehen uns als wichtigen Teil der Gemeinde und der kath. Kirchengemeinde Bühl.

Während des „Corona- Shutdowns“ im Frühjahr 2020 war es uns wichtig, den Kontakt zu unseren Kindern nicht abreißen zu lassen. Als Team haben wir regelmäßig unsere Runde durch Bühl gemacht. Wir belieferten die Kinder mit kreativen Materialien, Ideen, Briefen, Fotos, einem Ostergeschenk, ...

Im Gegenzug haben uns die Familien Fotos per E-Mail geschickt was Sie zuhause machen. Diese haben wir für alle an unserer Eingangstüre aufgehängt. Die täglichen Spaziergänge führten die Familien oft an unserer Eingangstüre vorbei, um zu schauen, ob wieder etwas Neues aushängt.

7.2 Veranstaltungen

- Fasnet im Kinderhaus, am Schmotzige, mit Besuch der Narrenzunft
- Wechselnde Gottesdienste
- Unsere Begegnungen z.B. im Frühling, im Sommer, im Herbst, an Ostern, an Weihnachten, ... jeweils im Wechsel
- St. Martin
- Themenelternabende

8. Anhang

- Orientierungsplan
- Rottenburger Plan
- §8a – Kindeswohlgefährdung
- Religion erLeben
- Für eine Kultur des Miteinanders
- Leitbild
- Rettet das Spiel
- Kindergarten – Gemeinde erLeben
- Handlungsleitfaden bei Verdacht von Grenzverletzungen und Übergriffen von Mitarbeitenden aus Kindertageseinrichtungen an Kindern

➔ Diese Dokumente sind im Kinderhaus bei Bedarf einsehbar

Vom Anfang bis zum Ende

Vom Anfang bis zum Ende hält Gott seine Hände
über mir, und über dir!

Ja, er hat es versprochen, hat nie sein Wort gebrochen:

"Glaube mir, ich bin bei dir!"

Immer und überall, immer und überall,
immer bin ich da!

Immer und überall, immer und überall,
immer bin ich da!

